

wurde, daß nur ausgezeichnete Talente dort ihr Glück gemacht hätten, so muß ich das gleichfalls bezweifeln; denn es gehören sehr viel Mittel dazu, um hinüber zu kommen, man muß ausreichende Mittel und einen gesunden Körper mitbringen. Ich kann übrigens nur finden, daß sich in Sachsen die Mehrzahl der Einwohner doch noch wohler befindet, als in andern Staaten, daß uns aber bei einer Vermehrung von jährlich 15,000 Menschen das Stübchen doch endlich zu enge wird, bin ich überzeugt.

Abg. Sachse: Ich kann nicht ganz mit dem einverstanden sein, was ein Abgeordneter gesagt, daß die sociale Auswanderung stets gescheitert sei, und namentlich ist dort der moralische Vorzug nicht eben der vorherrschende. Daß die Lust zur Auswanderung sich auch in unserem Lande gezeigt habe, ist nicht zu leugnen; das Auswandern aber selbst ist eine Art von Lotteriespiel. Uebrigens wird ein fleißiger und kräftiger Mann, selbst mit einer Familie noch immer im Vaterlande sein Auskommen finden. Der Staat würde aber zu arm sein, um den Gefahren, welche der Abg. von den Proletarien befürchtet, zu begegnen; denn wenn man berechnet, daß, um nach Amerika zu kommen, eine Summe von 700 Thlr. erforderlich sei, so wird es sich leicht ergeben, wie unmöglich es für den Staat sei, Auswanderungen zu unterstützen. Uebrigens wollen wir auch von der neuen Einrichtung der Schulen einen wohlthätigen Einfluß auf den Fleiß und die Arbeitsamkeit der Bevölkerung erwarten.

Präsident: Ich gebe gleichfalls der Hoffnung Raum, daß wir noch Mittel genug in unserm Vaterlande besitzen, um einem fleißigen und thätigen Mann Unterhalt zu gewähren.

Hierauf wird dem Deputationsgutachten einstimmig beigetreten und die Sitzung nach halb 3 Uhr geschlossen.

Zweihundert und acht und sechzigste öffentliche Sitzung der ersten Kammer, am 20. August 1834.

Fortsetzung der Berathung über das Subjet des Staatsaufwandes. — E. Militair-Departement.

Die Sitzung beginnt halb 11 Uhr. Das über die letzte Session aufgenommene Protocoll wird verlesen, von der Kammer genehmigt, und durch v. Ziegler und Bürgermeister Bernhadi mit vollzogen.

Auf der Registrande ist neu eingegangen:

Ein Protocoll extract der 2. Kammer vom 13. August, den Gesekentwurf zu Erläuterung einiger in der Bekanntmachung vom 2. November 1819 enthaltenen Bestimmungen betr. und Einer dergl. den Gesekentwurf über die Rechte persönlicher directer und indirecter Staatsabgaben im Concurse betr. Beide werden an die 1. Deputation verwiesen.

Man geht nun zur Tagesordnung über, auf welcher sich die Fortsetzung der Berathung über das Ausgabe-Budjet und zwar E. des Militairdepartements befindet. — Referent ist v. Polenz.

Staatsminister v. Bezschwitz: Es ist gestern das für Local, Beleuchtung, Heizung und Bedürfnisse der Kanzlei des Gene-

ral-Commando-Stabs postulierte Quantum von 800 Thlr. auf 300 Thlr. herabgesetzt worden. Ich bin aber darüber noch nicht recht im Klaren, ob die Differenz an 500 Thlr. ganz verweigert oder nur transitorisch zugestanden worden ist, und glaube das Letztere annehmen zu müssen, da die Kammer bisher stets den Grundsatz befolgt hat, den bereits angestellten Personen für die Dauer ihrer Anstellung an den zugesicherten Emolumenten nichts zu entziehen, und auch dem dormaligen commandirenden General das Aequivalent der 800 Thlr. zugesichert ist. Ich bitte daher, mich bestimmt zu belehren, wie der gestrige Beschluß gemeint gewesen sei.

v. Carlowitz: Der Antrag, von dem hier die Rede ist, ging von mir aus, und so glaube ich auch, die Frage des Hrn. Kriegsministers am besten beantworten zu können. Mein Antrag, sowohl wie er von Anfang an gestellt war, als auch in seiner spätern Modification, ging auf gänzlichen Wegfall der 500 Thlr. Dieß wenigstens war meine Absicht, ob ihn aber die Kammer in diesem Sinne genehmigt hat, darüber mag sie selbst entscheiden. Sollte wirklich zu wenig bewilligt worden sein, so kann sich dieß in Folge des Vereinigungsverfahrens mit der zweiten Kammer, und selbst wenn diese beitreten sollte, durch Remonstration der Regierung nach erfolgter ständischer Erklärung über die Bewilligung noch ändern, allein jetzt noch eine transitorische Bewilligung jener 500 Thlr. zu machen, halte ich für ganz unzulässig, und um der daraus zu ziehenden Consequenzen willen für bedenklich. Ich sollte also meinen, daß es bei dem gestrigen Beschlusse sein Bewenden haben müsse. Auch als beim Ministerio des Innern eine bedeutende Summe in der 2. Kammer zu viel bewilligt worden ist, hat die Regierung nicht sofort auf Abänderung angetragen, sondern die Sache bis zur Berathung in der 1. Kammer ausgekehrt sein lassen. Endlich erscheint es mir heute auch noch sehr zweifelhaft, ob die transitorische Bewilligung der 500 Thlr. nöthig sein dürfte, da sich die Regierung gar wohl helfen kann, z. B. dadurch, daß sie dem Generalcommando, welches die 2. Kammer sogar entfernt zu sehen wünscht, etwas weniger an Geschäften zuweist.

Staatsminister v. Bezschwitz: Ich bedaure recht sehr, mißverstanden worden zu sein, da es mir nicht in den Sinn gekommen ist, eine Abänderung des gestrigen Beschlusses zu veranlassen, sondern ich habe lediglich um Erläuterung des gestrigen Beschlusses gebeten.

Secr. Harz: Ich habe allerdings geglaubt, daß die 500 Thlr. gänzlich in Wegfall gebracht werden sollten, und habe auch das gestrige, nunmehr bereits genehmigte Protocoll darnach abgefaßt.

Prinz Johann: Obgleich ich mich gestern gegen den Carlowitzischen Antrag erklärte, so glaube ich doch, daß ein Abgehen des gestrigen Beschlusses ganz unzulässig ist.

Bürgermeister Hübler theilt gleiche Ansicht.

D. Deutrich: Die Deputation hat allerdings in allen den Fällen, wo sie Anträge auf Ersparnisse stellte, jederzeit auf die früher gemachten Zusicherungen Rücksicht genommen, und die zu machenden Ersparnisse nur als transitorische Bewilligungen